Konjunktur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **32 (1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Konjunktur.

Die Wirtschaftslage im dritten Quartal 1940.

Allgemeine Uebersicht.

Auf dem internationalen Sektor der Wirtschaft ist festzustellen, dass immer weitere Wirtschaftsgebiete in die Kriegswirtschaft einbezogen werden. Namentlich die Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten, die bisher erst gewissermassen am Rande der Rüstungskonjunktur stand, erhält durch die gewaltigen Rüstungsaufträge der Regierung sowie vermehrte Aufträge für England einen starken Auftrieb. Vorläufig werden die bestehenden Produktionsanlagen besser ausgenützt. Die Stahlerzeugung ist auf 95 Prozent der Produktionsfähigkeit gestiegen, nachdem sie noch vor einem Jahr erst auf etwa 70 Prozent war. Im Durchschnitt bewegt sich die industrielle Produktionskurve um etwa 10 bis 15 Prozent über dem letztjährigen Niveau. Zur Verwirklichung des ganzen Rüstungsprogramms werden jedoch die bestehenden Industrieanlagen nicht ausreichen. Deren Ausbau wird in kurzer Zeit an die Hand genommen werden müssen, was die Konjunktur weiter stimulieren dürfte. Das Preisniveau zieht langsam an, und auch die Löhne sind da und dort gestiegen. Die südamerikanischen Agrargebiete leiden darunter, dass sie ihre Erzeugnisse in Europa nicht mehr absetzen können. Die meisten andern Länder befinden sich mehr oder weniger in der Kriegszone und sind im Handelsverkehr sehr gehemmt, was auch ihre innere Wirtschaftstätigkeit erschwert. Als Folge der Zerreissung der weltwirtschaftlichen Verbindungen ist in verschiedenen Ländern eine starke Vermehrung der Arbeitslosigkeit eingetreten, namentlich in den von Deutschland besetzten Staaten Westeuropas. So wird aus Frankreich eine Arbeitslosenziffer von 1,1 Millionen gemeldet, währenddem sie vor dem Krieg höchstens 0,4 Millionen betragen hatte.

Die Folgen des verschärften Blockadekriegs treffen in vermehrtem Masse auch die Schweiz. Ihr Aussenhandel, insbesondere der Export, hat sich zwar überraschend gut gehalten. Wesentliche Schwierigkeiten in der Nahrungs- oder Rohstoffversorgung sind bisher noch nicht direkt in Erscheinung getreten; doch es muss für die Zukunft damit gerechnet werden. Das unvernünftige Hamstern durch das Publikum hat auch bei Waren, an denen kein Mangel besteht, zur Rationierung gezwungen. Die Produktion hielt sich bisher auf hohem Niveau, und die Arbeitslosigkeit blieb in relativ bescheidenem Rahmen. Immerhin ist nicht zu übersehen, dass neben den rund 10,000 gänzlich Arbeitslosen, die die Arbeitsämter registrieren, 7000 Mann in Arbeits- und Bewachungskompagnien und wahrscheinlich noch weitere 10,000 freiwillig im Militärdienst geblieben sind und dass ausserdem noch grosse Truppenteile ablösungsweise aufgeboten sind. Die Teuerung hält an und erreichte am Ende des dritten Quartals 11,7 Prozent verglichen mit dem Zeitpunkt vor Kriegsbeginn. Auf dem Kapitalmarkt hat der verstärkte Kapitalrückfluss aus dem Ausland die Tendenz zur Zinssenkung verstärkt.

Die einzelnen Wirtschaftsgebiete.

Der schweizerische Kapitalmarkt stand im Berichtsquartal unter dem Einfluss einer Kapitalrückwanderung aus Amerika. Der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank hat vom 23. Juli bis zum 23. Oktober um 368 Mil-

lionen Franken zugenommen. Seit Mitte Juni beläuft sich der Rückfluss auf nahezu eine halbe Milliarde. Der grösste Teil der zurückgeflossenen Gelder ist bei der Nationalbank als jederzeit verfügbares Guthaben angelegt worden. Der Kapitalmarkt hat sich indessen wesentlich verflüssigt. Der Privatdiskontsatz (Zinsfuss der Handelsbanken für erstklassige Wechsel) ist anfangs Oktober von 1½ auf 1¼ Prozent gesenkt worden. Aber auch die Nachfrage nach mittel- und langfristigen Anlagen hat stark zugenommen. Die Kurse der Obligationen sind beträchtlich gestiegen, und deren Rendite ist entsprechend gesunken.

Der durchschnittliche Ertrag von 12 Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen betrug auf Grund der Börsenkurse:

	1938	1939	1940
		Prozent	
Ende April	3,30	3,68	4,50
» Juni	3,19	3,59	4,51
» Juli	3,10	3,59	4,12
» August	3,21	3,85	3,91
» September	3,61	4,44	3,82
11. Oktober	—	—	3,69

Nach der Kursentwicklung im Oktober dürfte die Rendite auf etwa 3,5 Prozent gesunken sein, so dass damit die ganze seit Kriegsausbruch entstandene Kapitalverteuerung abgebaut wäre. Freilich ist das Zinsniveau dadurch noch nicht auf den Vorkriegsstand zurückgebracht. Die Bankzinsen sind im allgemeinen unverändert geblieben, und es dürfte geraume Zeit erfordern, bis die im Frühjahr eingetretenen Erhöhungen wieder rückgängig gemacht werden. Vorläufig ist wenigstens die Erhöhung der Hypothekarzinsen, die auf den Herbst oder Winter hin angekündigt und zum Teil schon beschlossen war, nicht erfolgt.

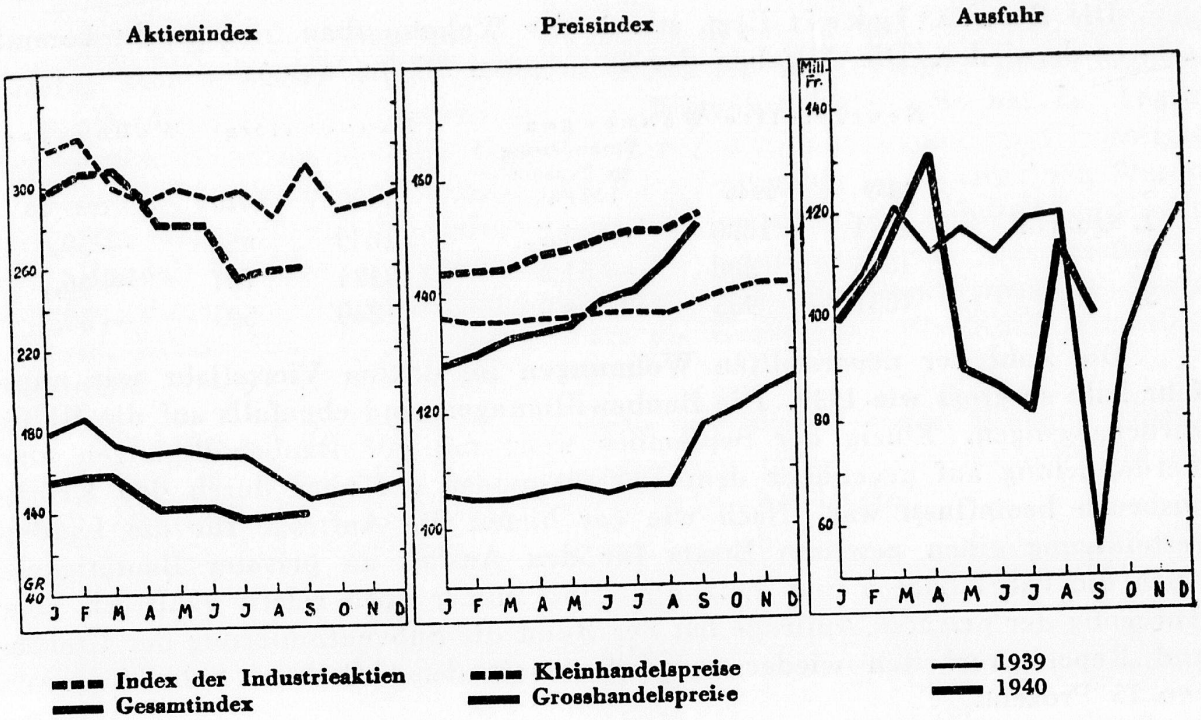
Die Aktienkurse haben nach einem scharfen Rückgang im Juli wieder eine leichte Befestigung erfahren, besonders die Industrieaktien. Am 11. Oktober stand der Index der Industrieaktien auf 260 gegen 250 Mitte August und 280 anfangs Juli. Der Gesamtindex für alle Aktiengruppen, der im Juli von 142 auf 135 gesunken war, erholte sich im Oktober auf 141.

Die Steigerung der Warenpreise geht von Monat zu Monat ohne Unterbruch weiter. Der Index der Grosshandelspreise erhöhte sich von Ende Juni bis Ende des dritten Quartals um 9 Prozent. Seit August 1939 beträgt die Erhöhung 41,5 Prozent.

Der Index der Kosten der Lebenshaltung folgt ebenso regelmässig nach, nur in einem langsameren Tempo. Die Veränderung seit Kriegsbeginn ist aus folgenden Zahlen zu ersehen:

	Nahrungsmittel	Brenn- und Leuchtstoffe	Bekleidung	Miete	Gesamtindex
1939: September . .	132,8	114,9	120,0	173,0	138,2
1940: Juni	145,4	131,2	141,4	173,2	149,6
Juli	145,1	134,2	147,3	173,2	150,6
August . . .	145,7	135,7	147,3	173,2	151,0
September . .	149,2	138,8	147,3	173,2	153,2
Änderung Aug. 39/Sept. 40	+ 13,7%	+ 21,1%	+ 22,8%	— 0,2%	+11,7%

In der Erhöhung des Gesamtindexes um 11,7 Prozent ist die Verteuerung der Bekleidungsartikel vom letzten Quartal noch nicht inbegriffen, da die Bekleidungspreise erst im Oktober neu festgestellt wurden.



Der Aussenhandel stand in den letzten Monaten unter der Wirkung des erschwerten Verkehrs mit Uebersee. Der Import hat darunter viel stärker gelitten als der Export, der sich bisher überraschend gut behaupten konnte:

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1939	1940	Veränderung	1939/40	1939	1940	Veränderung	1939/40
	in Millionen Franken			in %	in Millionen Franken			in %
1. Quartal	398,4	613,6	+ 215,2	+ 54,0	329,9	330,8	+ 0,9	+ 0,3
2. »	464,2	580,3	+ 116,1	+ 25,0	340,7	307,1	— 33,6	— 9,9
3. »	403,7	251,1	— 152,6	— 37,8	293,4	291,9	— 1,5	— 0,5

Beim Einfuhrrückgang um 38 Prozent im Vergleich zum Vorjahre sind die bedeutend höheren Preise in Rechnung zu stellen; die Einfuhrmenge hat also noch stärker abgenommen. Dass die Verminderung der Ausfuhr gegenüber dem dritten Vierteljahr 1939 nur 1½ Millionen Franken ausmacht, rührt daher, dass der September 1939 einen Exportausfall von 58 Millionen Franken gebracht hatte.

Die starke Importverminderung bei behaupteter Ausfuhr im dritten Quartal ergab (zum erstenmal seit dem Jahre 1916) einen Ausfuhrüberschuss von 40,8 Millionen Franken. Dieser Aktivsaldo unserer Handelsbilanz darf aber nicht als günstiges Zeichen gewertet werden, da er durch die ungenügende Zufuhr verursacht wurde.

Der Aussenhandel nach Bezugs- und Absatzländern wie auch in bezug auf die einzelnen Warenkategorien dürfte wesentlich anders zusammengesetzt sein als in der Vorkriegszeit oder noch im ersten Kriegshalbjahr. Doch die offiziellen Bekanntmachungen über unsere Aussenhandelsstatistik schweigen sich über diesen Punkt aus.

Die Statistik des Fremdenverkehrs verzeichnet hinsichtlich der ausländischen Gäste betrübliche Ergebnisse. In den drei Sommermonaten Juni bis August 1940 war die Zahl der Uebernachtungen ausländischer Gäste um 83 Prozent niedriger als in den gleichen Monaten des letzten Jahres. Dagegen berichten die Plätze und Hotels, die fast ausschliesslich auf Schweizerkundschaft eingestellt sind, von einer befriedigenden Sommersaison. Die Uebernachtungen der Gäste aus dem Inland haben im erwähnten Zeitraum zwar um 7 Prozent abgenommen. Im Monat August war jedoch die Frequenz in diesem Jahr höher.

Die Bautätigkeit liegt, soweit der Wohnungsbau in Betracht kommt, schwer darnieder. Die Angaben der 28 grössten Städte lauten:

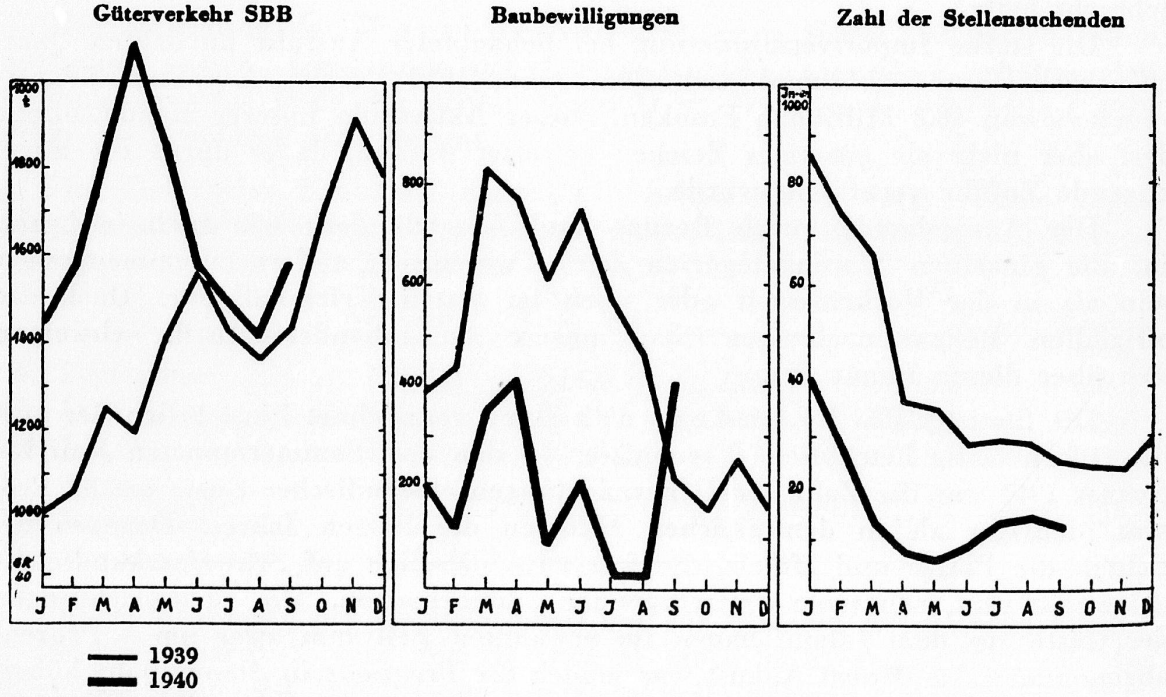
	Neuerstellte Wohnungen			Baubewilligte Wohnungen		
	1939	1940	Veränderung in Prozent 1939/40	1939	1940	Veränderung in Prozent 1939/40
1. Quartal	1971	1088	— 44,7	1649	676	— 59,6
2. »	1640	800	— 51,2	2121	707	— 66,7
3. »	1831	935	— 48,9	1240	591	— 52,3

Die Zahl der neuerstellten Wohnungen im dritten Vierteljahr war ungefähr halb so gross wie 1939. Die Baubewilligungen sind ebenfalls auf die Hälfte zurückgegangen. Einzig der September weist mit 407 Baubewilligungen eine Verdoppelung auf gegenüber dem Vorjahrsmonat, der aber durch den Kriegsausbruch beeinflusst war. Nach wie vor bieten die Aufträge für die Landesverteidigung einen gewissen Ersatz für den Ausfall an privater Bautätigkeit. Auch die Fabrikbauten und -umbauten sind immer noch relativ zahlreich. Zur Anregung der privaten Aufträge hat der Bund die Subventionierung der Umbau- und Reparaturarbeiten wieder vorgesehen mit dem erhöhten Subventionssatz von 15 Prozent.

Die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs der SBB. geht aus folgender Tabelle hervor:

	Güterverkehr in Millionen Tonnen			Zahl der Reisenden in Millionen		
	1939	1940	Veränderung in Prozent 1939/40	1939	1940	Veränderung in Prozent 1939/40
1. Quartal	3.31	4.83	+ 45.9	28.84	32.00	+ 11.0
2. »	4.17	5.59	+ 34.5	29.60	28.41	— 4.0
3. »	4.21	4.50	+ 6.9	29.47	27.49	— 6.7

Der Güterverkehr ist im dritten Quartal gegenüber dem zweiten erheblich gesunken, wohl hauptsächlich als Folge der geringeren Importtätigkeit; er übersteigt indessen die Ziffern des Vorjahres noch um 7 Prozent. Dass der Personenverkehr um 7 Prozent hinter den Ergebnissen des «Landi»-Jahres zurückbleibt, ist nicht erstaunlich. Der nur bescheidene Rückgang darf im Gegenteil als Ausdruck einer noch beträchtlichen Kaufkraft gewertet werden.



Die Umsätze im Kleinhandel waren in den Monaten Juli/September 1940 um etwa 6 bis 7 Prozent höher als im Vorjahre. Dabei ergeben sich allerdings grosse Unterschiede nach Warenkategorien. So hat im August eine neue Hamsterwelle die Umsätze der Bekleidungsartikel und sonstigen Textilwaren um 30 Prozent erhöht. Auch im September ist in einzelnen Warengruppen eine bedeutende Umsatzsteigerung festzustellen, während anderseits der Handel in manchen Waren durch die Kontingentierung beschränkt ist. Infolge dieser ausserordentlichen Faktoren, die die Handelsumsätze beeinflussen, haben diese Zahlen ihren Wert als Gradmesser der Kaufkraft völlig verloren.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war in den letzten Monaten günstig, soweit nur die Zahl derjenigen, die stempeln mussten, in Betracht gezogen wird. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen betrug:

	1939	1940	Veränderung 1939/40 absolut	in %
März	61,117	11,656	— 49,461	— 81
Juli	25,185	11,522	— 13,663	— 54
August	24,062	11,471	— 12,591	— 52
September	22,538	9,993	— 12,545	— 56

Die Arbeitslosenzahlen sind durchwegs viel niedriger als 1939. Sie betragen kaum die Hälfte der letztjährigen Ziffern. Die Zahl der Stellensuchenden (die neben den gänzlich Arbeitslosen auch noch die ausserberuflich beschäftigten Notstandsarbeiter umfasst) verteilt sich folgendermassen auf die verschiedenen Berufsgruppen:

	Zahl der Stellensuchenden September 1939	September 1940	Veränderung 1939/40
Baugewerbe	6218	2314	— 3904
Handel und Verwaltung	3244	1835	— 1409
Uhren und Bijouterie	4053	1454	— 2599
Textilindustrie	1395	1174	— 221
Handlanger und Taglöhner	2220	765	— 1455
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe	1454	624	— 830
Metall- und Uhrenindustrie	1207	616	— 591
Holz- und Glasbearbeitung	1119	370	— 749
Haushalt	841	479	— 362
Lebens- und Genussmittel	185	176	— 9

Fast alle Berufsgruppen verzeichnen einen grossen Rückgang der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahre und auch gegenüber den vorhergehenden Monaten. Im Baugewerbe, in der Uhrenindustrie, Bekleidungs- und Maschinenindustrie ist der Rückgang am grössten.

Diese Zahlen allein könnten sehr beruhigend wirken und dartun, dass wir in der Schweiz eine sehr geringe Arbeitslosigkeit haben. Doch sie dürfen eben nicht für sich allein betrachtet werden, sondern es ist zu berücksichtigen, dass noch ein ansehnlicher Teil unserer Armee mobilisiert ist und dass ausserdem ein Teil der Wehrmänner, die nach ihrer Entlassung keine Arbeit gefunden haben, wieder in den Militärdienst eingerückt ist oder den Arbeits- und Bewachungskompagnien zugewiesen wurde. Ueber die Zahl dieser letztern hat das Biga Angaben veröffentlicht, die wir hier wiedergeben.

Bei Massnahmen der Arbeitsbeschaffung beschäftigte Personen.

Art der Arbeit	August 1939	Januar 1940	März 1940	Juni 1940	Juli 1940	August 1940
Notstandsarbeiten	12,099	2,843	4,932	3,109	4,052	4,215
Bau von Alpenstrassen	3,610	208	586	1,252	1,955	2,147
Freiwilliger Arbeitsdienst . . .	835	151	100	100	100	97
Technischer Arbeitsdienst . . .	155	169	144	107	114	117
Kaufmännischer Arbeitsdienst . .	108	81	73	62	68	74
Verwaltungsnotstandsarbeiten . .	159	251	217	76	67	84
Schreibstuben	288	297	262	121	148	176
Berufliche Förderung Arbeitsloser .	550	431	325	241	231	229
Im Militärdienst Beschäftigte . .	—	5,403	7,021	3,809	6,593	4,575
Andere Arbeiten	2,819	1,633	2,695	2,824	3,661	4,652
	20,623	11,467	16,355	11,701	16,989	16,366

Die Zahl der bei Notstandsarbeiten und beim Bau von Alpenstrassen Beschäftigten war im Verlaufe dieses Jahres erheblich niedriger als vor Kriegsausbruch. Dagegen ist neu hinzugekommen eine Gruppe « im Militärdienst Beschäftigte », worin die Arbeitslosen zusammengefasst sind, die in den Arbeits- und Bewachungskompagnien eingereiht sind. Ihre Zahl schwankt erheblich. Sie war am grössten im März 1940 und ist nach einem erneuten Ansteigen im Juli nach der teilweisen Demobilmachung im August auf 4575 zurückgegangen. Im ganzen sind also rund 16,000 Personen bei Notstandsarbeiten, im Arbeits- und im Militärdienst beschäftigt, wozu noch jene zu rechnen sind, die freiwillig im Militärdienst bleiben, da sie keine Stelle finden. Mit Einschluss der gänzlich Arbeitslosen kommen wir somit auf 35 bis 40,000 Personen, die im vergangenen Sommer ohne normale Beschäftigung waren. Es ist klar, dass diese Zahl bei einer weitergehenden Demobilmachung sofort ansteigen würde. Ebenso ist damit zu rechnen, dass die Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe die Zahl der gänzlich Arbeitslosen wieder erheblich steigern wird.

Aus diesen Zahlen geht hervor, welche ungeheure Bedeutung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung zukommt. Ihr Hauptproblem besteht darin, dass die Versorgung mancher Industrien im Laufe der nächsten Zeit grosse Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die Arbeitsbeschaffung ist deswegen nicht unmöglich, sondern nur um so wichtiger. Sie muss jedoch elastisch genug sein, um sich einerseits den Bedürfnissen der Wirtschaft und anderseits den Schwierigkeiten der Versorgung rasch anpassen zu können.

★

Ueber die künftige Gestaltung der Wirtschaftslage ist unter den heutigen Umständen keine Voraussage möglich. Denn die wichtigsten Faktoren, die den Arbeitsmarkt jetzt beeinflussen, nämlich der Umfang des Truppenaufgebots, die Exportmöglichkeiten und die Rohstoffeinfuhr, sind nicht von der wirtschaftlichen, sondern von der politischen und militärischen Entwicklung abhängig, die unvorhersehbare und plötzliche Veränderungen erfahren kann.